

Verbundkatalog Kalliope

Wirz, Otto

Bern, 1923-10-27

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Bern, 27. 10. 23

Lieber! So steht das Ding nun vor
mir auf dem Tisch zwischen den Büchsecken.
Wenigstens sind Schrauben und Festgeföhle, die
mir derlei Weingläsern versöhnen. Nur ich
hoffe da, säuge an den Ringen und überlege,
ob ich glänken, nicht glänken, oder wie denn
sonst mich verhalten soll.

Kommt hinzu, dass Spemann einen
Brief schickt, des Inhaltes, der Stück sei
fertig und alles an die Büchseindeckung abgeliefert,
sodass wir noch in der ersten Hälfte November
"auf dem Markte sind." Aber vielleicht mehr
als das andere da, vielleicht spiegeln mir
Vermuthungen in optischen Zeit meinen Lesefähigkeit
so nette Bilder vor. Ich lese da auch,
dass Spemann gerne wüsste, an welchen Plätzen
Sich mit seiner Beschreibung gelangen wird,
"damit ich nicht mich noch von mir aus
unnötig an diese Restaurationen heranbringe".
Ich muss sagen, das könnte Spemann sein.
Warum sollte er das nicht schreiben, wenn alles

Andere stimmt? Logar die Preise für die
Kassier gilt es an 17, 50 Halbleinen, 20 - Lang-
leinen, 30 Halbleinen. Und zu diesem steht
in den neuen Zürcher Ztg. die beiliegende
Voranzeige. Höre, Wenn du das alles ernst
nimmst, so antworte, dan Hermann erfahren
kann, was er glänzt, erfahren zu müssen,
dann will ich dir mitteilen und eine noch
an einem einzigen Finger sängen. Es ist ein
Kreuz, wie Peruaner sagt.

Das hat ich jetzt ganz gelesen. Freilich
wünschte ich manches überfliegen. Die Intensität
der Zeile veranlaßt mich nicht immer festzuhalten.
Nie hat mich ein Buch so mühsam gemacht
dunkel seinen Kopf. Nur dann möchte ich bekennen,
aber, so sind sie, genau so; vielleicht sogar
noch ein wenig gewöhnlicher. Es ist ein ganz
gutes Buch, Verdammt nochmal!

Wie gefällt dir 100%? Es ist gut,
nicht? Da liest man nun nicht eine Zeile
an. Als Lebensstoff überraschend, und als
Schreibwerk sehr geschickt. Doch liegt für mich
die Parteinahme allzu sichtbar auf jeder der
Seiten. Da könnte Hindis der Mann lernen.
Nur dann würde er, der Sozialist, der heftigsten
Wirkung seines Buches dem menschlichen, Rein-menschlichen
her noch einander so sicher gehen.

fr. Gockeler ist einige Tage da gewesen. Heute
schreibt sie mir, beglückend mich, daß
sie einen Brief von Sie schon bekommen
habe. Ich muß Sie mal erzählen, welche
Folgen diese meine letzte Hingabe an
ein weibliches Wesen im Hause gehabt hat.
Es ist so dumm mit so sehr mit Romant
doch auch einem so ganz tief auszusenden
mit etlich bekümmerten Folgen. Winterker
wie die Menschen sind! (unter, kranke

Ein interessanter Vergleich: die Thomaner
mit den Lateranern unter Casimiro, die gestern
da waren. Hier alles denkbare Gang mit Vintio-
stil, dort höchste Demüthigkeit mit Niedrigkeit,
einsgeleitet wie andere.

Heute ist wieder da. Er ist ein wenig
gekrankt, daß das Brief von Sie noch nicht
an ihn gelangt ist. Entgegen seinem Plane
bleibt er zuhause in Wien und ergötzt sich
doch ganz dem wohltemperierten Klavier und
dem neuen Wein. Er scheint ja das Beste und
etwas erarbeitet zu haben. Außerdem würde
er eine köstliche Geschichte, über der ich Tränen
laute, wie da einer abends im Hofe, etwas

Angewandtes mit wasserfestig, ein Stückchen
ein Glas erweist, darin ein Holzkammerl, der
schon vorher zu Ben gegangen, ein Flasche
mit Wasser versah, und es antrank, mit
den Augen des andern, ohne was davon zu werden.
Mit dieser andern andern Saps einen solchen
Kamerl bekannt, dass er einfach wegief, ohne was
zu sagen und nun hier gehen sich Besuchen
zu haben. Angliche Untersuchung. Wo fehlt?
Wenn der Seufzel: Kopfweh, Magenklammer, Leib-
beschwerden ... überah. Der Kopf klopfte erst
oben, dann unten: nichts! Lustig war
er mit einem lauten eine Ketsche, hört an
einen harten Gegenstand, gießt, fährt zurück
Kopf erschrocken: Da gießt ja einer hinterher!
Köstlich in seiner Trockenheit ergötze es sein.
Den erigieren ist natürlich werden anzunehmen.

Zu Arles bin ich nicht ge-
kommen; aber lange kann es nicht mehr
andauern. Und wie ist das Ergebnis seiner
Gänge ins Feld? Wann geht die Reise nach
Holland?

An Majn werde ich bald schreiben. Grüße
die alle von uns. Alles liebe

Sein Besondere